

Die Russen dürfen das

Erwiderung auf „Bellizismus ist keine Lösung“, FR-Forum vom 16. März

Eine Anmerkung zu dem ziemlich einseitigen Leserbrief von Frau Affeln zur antimilitaristischen Haltung von Janine Wissler: Frau Wissler nennt zu Recht fragwürdige Kriegseinsätze in Ländern wie Jugoslawien oder Afghanistan, wo die Nato eigentlich nichts verloren hatte. Aber wer hat eigentlich Afghanistan vor den Amerikanern überfallen und besetzt? Ach ja, die Russen, die dürfen das wohl in Linksaußenkreisen ...

Die Friedensfreunde der Linkspartei haben allerdings schon lange ein schlechtes oder sehr einseitiges Gedächtnis. Echte Gegner von Aufrüstung und Kriegseinsätzen – wo auch immer in der Welt – haben sich schon vor Jahrzehnten zusammengetan, etwa bei Ostermärschen. Ich erinnere etwa an den Ostermarsch 1966 mit der grandiosen Joan Baez von Gelnhausen nach Frankfurt. Gerade in dieser Zeit war die Vorgängerpartei der „Linken“, die SED, beteiligt am Überfall der Armeen des Warschauer Pakts auf die Tschechoslowakei. Ja, sie selbst sind nicht mit einmarschiert, sicherten aber die tschechischen Grenzregionen ab. Wer diese üble Seite ausblendet, macht sich nicht besonders glaubwürdig. Manfred Stibaner, Dreieich

Reduzierte Frauen

Frauentag: „Eine Frage des Geschlechts“ vom FR-Titel vom 8.3.

Das Titelbild der FR zum Weltfrauentag war eine einzige Peinlichkeit. Frauen auf ihren Urogenitaltrakt zu reduzieren, das machen die Macho-Prolls hierzulande täglich. Glauben die linksliberalen Feministinnen allen Ernstes, für die Frauen etwas zu erreichen? Das ist Sektierertum auf hohem Niveau. Mindestens 90 Prozent der Frauen haben für solcherlei Feminismus nichts übrig. Schade, dass ich nicht weiß, was Clara Zetkin und Rosa Luxemburg dazu sagen würden.

Gerhard Bayer, Ludwigshafen

Diskussion: [frblog.de/vagina](https://www.frblog.de/vagina)

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden auch online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie hier: [frblog.de/lf-20210315](https://www.frblog.de/lf-20210315).

Schutz und Pflege von Insekten – dafür würden viele Menschen gern etwas tun, denn die Zahl der Insekten sinkt gefährlich. Bronski baut daher seinen Garten um. Kräuter, heimische Blühpflanzen, Insektenhotels, Totholz – lesen Sie bitte auch hier: [frblog.de/homeoffice-371](https://www.frblog.de/homeoffice-371)



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:
Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:
069 / 2199-3666

Mailen Sie an:
Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

FR ERLEBEN

Pitt von Bebenburg moderiert die digitale Diskussion „Kommunalwahl in Hessen. Ergebnisse und Perspektiven“ der Heinrich-Böll-Stiftung Hessen mit dem Soziologen Philipp Scherer und dem hessischen Grünen-Landesvorsitzenden Philip Krämer. Unter [boell-hessen.de/youtube](https://www.boell-hessen.de/youtube) **Mittwoch, 25. März, 19 Uhr**

Tobias Schwab moderiert das Forum Entwicklung zum Thema „Lernen aus der Pandemie – Wie gelingt Bildung für alle?“. Auf dem Podium: Peter-Matthias Gaede (Unicef Deutschland), Annette Scheunpflug (Uni Bamberg, Studiengang „Bildungsqualität in Entwicklungsländern“), Melanie Stilz (Expertin für Digitalisierung und Entwicklungszusammenarbeit), Michael Holländer (GIZ). Anmeldung unter forumentwicklung@giz.de Der Zugangslink wird dann zugeschickt. **Dienstag, 30. März, 18.30 Uhr**

Die Trägheit von CDU/CSU hat sich gerächt

Nach den Landtagswahlen: „Die SPD wittert Morgenluft“ und „Aufbruch geht nicht mit der CDU“, FR-Politik vom 16. März

Ergebnis der Union hätte schlechter ausfallen können

Die Ursache des noch geringen Wahldesasters der CDU liegt nicht nur im miserablen Corona-Management begründet, es liegt auch an der Tatsache, dass sich einige Abgeordnete an der Krise regelrecht bereichern. Man fühlt sich an die Szene des Films „Kir Royal“ mit Mario Adorf erinnert, wo er seinem Gegenüber verlaublich: „Ich scheiß Dich so was von zu mit meinem Geld, dass Du keine ruhige Minute mehr hast.“

Sobald sich Abgeordnete, aber auch andere Mandatsträger in irgendeiner Art bestechlich zeigen, geben sie ihre Persönlichkeit auf und werden zu Marionetten der Geldgeber; in diesem Falle haben sie ihrer Partei dabei erheblich geschadet. Ihren Teil zum Schaden hat allerdings auch Angela Merkel beigetragen. Sie hat, ebenso wie derzeit auch der Papst, in keinsten Weise problemlösend und regulierend eingegriffen. Anstatt ein Machtwort zu sprechen, sehen beide tatenlos zu wie man der mittleren Führungs- und Landesebene erheblichen Schaden zufügt.

Die Wähler haben der CDU in ihrer Geschichte viel verziehen, sei es die Starfighter-Affäre, sei es Kurt-Georg Kiesinger oder Helmut Kohl, der sein Geheimnis zur Parteispendenaffäre mit ins Grab genommen hat. Nun in dieser Form so schlecht auf die parteiinterne Krise zu reagieren, ist parteischädlich alleine für sich selber. Mit Verlusten im einstelligen Bereich ist die Union noch sanft gefallen. Das miserable Krisen Management im Corona-Bereich sowie die Maskenaffäre hätten größere Verluste erwarten lassen können. Ein weiteres Manko ist die Trägheit innerhalb der CDU, sei es in der Entscheidungsfähigkeit seitens der Bundesregierung, sei es bei der Bereitschaft, parteiinterne Probleme zufriedenstellend zu lösen. Nicht nur, dass die Bundesregierung sich offensichtlich

nicht in der Lage sieht, endlich abschließend zu reagieren, führt sie parteiintern die gleiche Politik weiter; die SPD kann mittlerweile mit einem Kanzlerkandidaten aufwarten, die Grünen haben zumindest ein Wahlprogramm. Bei der CDU weiß man jedoch lediglich, dass Angela Merkel nicht mehr antreten wird. Mit dieser Trägheit in der eigenen Entscheidungspolitik bestätigt sie selber das Vorurteil zur „typisch deutschen Gelähmtheit in der Entscheidungsfähigkeit“, wie man sie auch oft bei deutschen Genehmigungsbehörden vorfindet.

Georg Dovermann, Bonn

Jetzt eine Ampelkoalition für Baden-Württemberg?

„Es ist ein guter Tag, weil er auch zeigt, dass Regierungsbildung ohne die CDU möglich ist“ – das geflügelte Wort von Olaf Scholz nach den Landtagswahlen in BW und RP. In Rheinland-Pfalz war eine Ampelkoalition schon fünf Jahre erfolgreich im Amt, und alles deutet darauf hin, dass sie auch in der neuen Legislaturperiode das Land führen wird. Sie hat sich einige Probleme dafür aufgespart.

In Baden-Württemberg können die siegreichen Grünen wählen zwischen der von einem katastrophalen Wahlergebnis bis ins Mark geschlagenen CDU oder den unverbrauchten Gelben (FDP) und Roten (SPD). Frau Eisenmann verdient allen Respekt, dass Sie sich von der Politik verabschiedet hat; viele gute Wünsche begleiten sie. Jedoch – die Krise der CDU in BW reicht tiefer – auch das Wirken und die Fähigkeiten des CDU-Landesvorsitzenden müssen hinterfragt werden: Die CDU wird in nächster Zeit sicher nicht zur Ruhe kommen.

Wenn die Grünen sich mit den Roten und Gelben zu einer Koalition zusammenschließen, so haben sie sich gut sowohl nach links (Arbeitnehmer, Gewerkschaften) wie nach rechts (Un-

ternehmer) abgestützt. In einer Ampelregierung können sich verschiedene Ansichten zusammenfinden und im Konsens einen gut und breit abgestützten Kurs einschlagen: Ampelkoalitionen sind nicht nur möglich, sie sind auch gut.

Jürg Walter Meyer, Leimen

Ob der Rückenwind bis September anhält?

Alle Ampeln stehen auf „Grün“ für die Bundestagswahl, Rot und Gelb hoffen den Rückenwind mitzunehmen bis in den September. Die CDU hat keinen Kanzlerbonus mehr, und wer der bessere Kanzlerkandidat sein wird, Söder oder Laschet, ist noch offen. Bei der SPD ist es Olaf Scholz – ein Vizekanzler, der mehr will, nämlich Kanzler werden. Die Grünen haben beides – eine personelle Doppelspitze und als Partei ein aktuelles und bleibendes Thema – Klimawandel und die Transformation in eine sozial-ökologische Wirtschaft, die in den nächsten 20 Jahren zu bewältigen ist.

Das aktuelle Corona-Management haben die CDU und ihre Minister nicht gerade mit großem Erfolg absolviert. Die Rückkehr zur Normalität ist auch nach der Bundestagswahl nicht unbedingt zu erwarten, auch wenn der Wunsch danach riesengroß ist. Ob Grün mit einem Regierungsanspruch die Zukunft erfolgreicher gestalten will als die Groko es gemacht hat, bleibt abzuwarten.

Thomas Bartsch-Hauschild, Hamburg

Besonders trauriger Platz in den Geschichtsbüchern

Wenn es im Herbst zu einer rot-grünen Koalition käme, hätte Angela Merkel alias „Honeckers Rache“ etwas erreicht, das ihr einen besonders traurigen Platz in den Geschichtsbüchern sichern würde

Volker Westerborg, Frankfurt

Diskussion: [frblog.de/neue-mehrheit](https://www.frblog.de/neue-mehrheit)

Haben die Ämter im Sommer nichts gelernt?

Pandemie: „Düstere Prognose für den Frühling“, FR-Corona-Extra vom 15. März

In jeder Ausgabe der FR werden im Regionalteil wie im Mantel unter „Corona-Extra“ die neuesten Inzidenzwerte gegliedert nach Landkreisen, die Reproduktionszahlen, die Zahl der Neuinfektionen usw. gemeldet. Im Frühsommer, als die Werte wöchentlich sanken, wurde uns erklärt, dass es bei der Bekämpfung der Pandemie wesentlich auf die Inzidenz ankomme: Bei Werten über fünfzig seien die Gesundheitsämter nicht mehr in der Lage, Neuinfektionen nachzuverfolgen, also zu ermitteln, wo sich jemand infiziert hat. Dieser Gedankengang ist nachzuvollziehen. Die Inzidenzwerte sind dann im Sommer fast überall auf unter fünfzig gesunken. Ich gehe davon aus, dass die Gesundheitsämter dies genutzt haben, um unter Mithilfe von Freiwilligen und vielleicht

ein bisschen auch unter Auswertung der Corona-App die Infektionsketten zu ermitteln.

Dann müsste man eigentlich Erkenntnisse darüber haben, bei welchen Gelegenheiten sich die Infizierten angesteckt hatten. Bei einem Einkaufsbummel trotz der Beschränkung der Kundenzahl in Geschäften, in Gaststätten, in Schulen oder Kindergärten, am Arbeitsplatz, in Museen, bei mehr oder weniger legalen Treffen mehrerer Haushalte, bei Demonstrationen, in Verkehrsmitteln oder wo auch immer.

Wenn es solche Erkenntnisse gäbe, müsste es angesichts der wieder steigenden Neuerkrankungen eigentlich möglich sein, möglichst zielgenaue Maßnahmen zu treffen, um die häufigsten Situationen von Neuinfektionen zu vermeiden. So

macht eine Ausgangssperre wenig Sinn, wenn Hauptansteckungspunkte die Badeseen waren. Das Schließen von Gaststätten ist nicht unbedingt zielführend, wenn Neuinfektionen im Wesentlichen nicht nach Treffen in Gaststätten auftraten, sondern bei Feiern in privaten Räumen.

Stattdessen waren die Maßnahmen bei den steigenden Inzidenzwerten identisch wie die im Frühjahr. Hat man aus den Nachverfolgungen im Sommer nichts gelernt oder hat gar nicht erst versucht, „passgenaue“ Maßnahmen zu entwickeln? Beides spricht nicht gerade für ein gelungenes Krisenmanagement. Verständlich, dass die Akzeptanz der Maßnahmen deutlich abgenommen hat. Walter Unger, Maintal

Diskussion: [frblog.de/pandemie](https://www.frblog.de/pandemie)